

Forum

ULI MARIENFELD

Geschlechterneutralität im Sportstudium?

Befragung deutscher Sportinstitute bzgl. der Geschlechter in den Sportpraxiskursen¹

Einführung und Methodik

Deutsche Sportinstitute wurden befragt, ob im WS 2003/04 und SS 2004 in den sportartspezifischen Praxiskursen generell oder partiell koedukativ gelehrt wurde. Außerdem sollte das Geschlecht der Lehrenden in den Praxiskursen angegeben werden. Die Befragung wurde auf 18 traditionelle Sportarten beschränkt.

Von 60 Instituten nahmen 45 (75%) an der Erhebung teil, zwei Institute gaben lediglich Prinzipien an, vier weitere antworteten zwar sportartspezifisch, machten jedoch keine Zahlenangaben.

Untersuchungsergebnisse

In mehr als der Hälfte der Institute (51%) werden alle Kurse koedukativ gelehrt, 36% trennen in einigen Sportarten und 13% geben an, diesbezüglich keine generellen Linien zu haben (Abb. 1). An manchen Instituten wird teilweise in der Grundausbildung getrennt unterrichtet, in den Schwerpunktfächern jedoch koedukativ.

Regionale Unterschiede sind deutlich festzustellen. Sämtliche Hochschulen in Baden-Württemberg und Bayern bieten auch geschlechtshomogene Kurse an. Etlliche Hochschulen der östlichen Bundesländer haben solche Angebote, vereinzelt auch die Institute in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz. Dagegen werden im Norden ausschließlich koedukative Kurse angeboten.

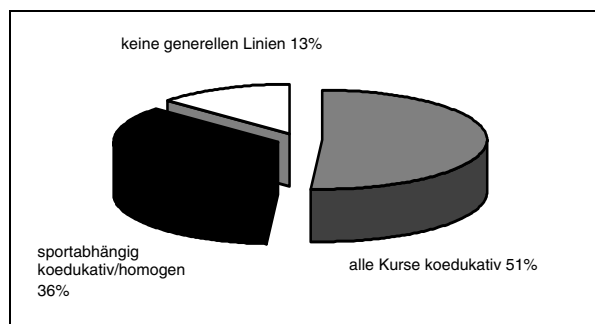


Abb. 1. Prinzipien der Sportinstitute.

Die Sportarten, in denen geschlechtshomogene Angebote gemacht werden (Abb. 2) sind vor allem Gerätturnen (31%), Fußball (29%), Volleyball (24%) und Handball (22%). In Gymnastik und Leichtathletik sind es jeweils 18%, in Basketball 16%. Schwimmen wird in drei und Trampolin an zwei Instituten nach Geschlechtern getrennt. Die anderen werden nur an einem Institut geschlechtshomogen angeboten.

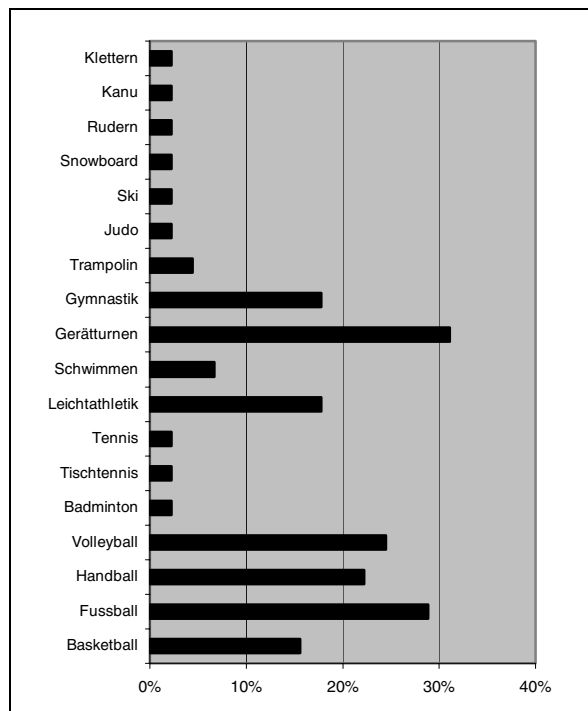


Abb. 2. Anteil der Institute, die geschlechtshomogene Kurse anbieten (nach Sportarten).

Insgesamt werden mehr als 80% der Kurse koedukativ angeboten. Dabei liegt der Anteil männlicher Leiter bei 68,6 % (Abb. 3).

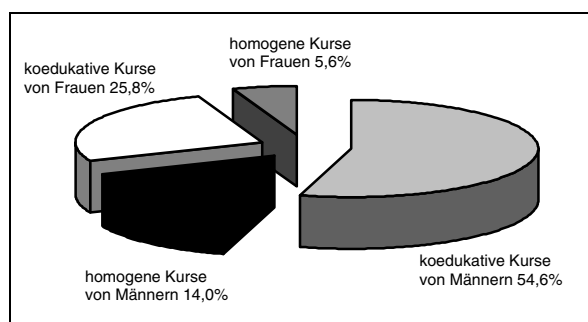


Abb. 3. Kursleitungen (Anteile aller Kurse, N = 2876).

Bei den geschlechtshomogenen Kursen beträgt er 71,7%, obwohl nur 56,3% dieser Kurse für männliche Studenten angeboten werden (Abb. 4).

Sportartspezifisch ergeben sich bei den Anteilen weiblicher und männlicher Leiter gravierende Unterschiede (Abb. 5). So werden Ballsportarten zu 87,0% von Männern unterrichtet, während Gymnastikkurse zu mehr als 97% von Frauen angeboten werden. Auch im Trampolinspringen (56,9%) und Gerätturnen (50,3%) liegt der weibliche Anteil deutlich über dem Durchschnittswert weiblicher Dozentinnen (31,4%).

¹ Untersuchung im Rahmen eines Dissertationsprojekts „Männlichkeit und Schulsport“ am Institut für Sportwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen (Prof. Dr. Jürgen Schwier): www.sport.uni-giessen.de/proj/det/schwier/60/

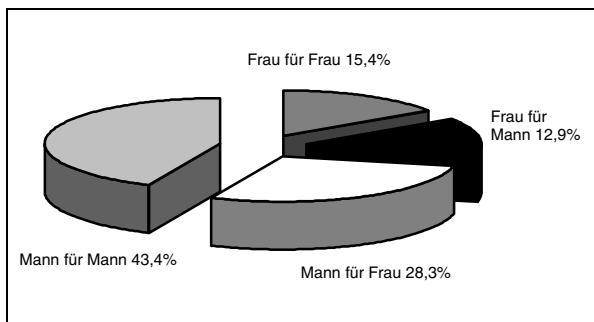


Abb. 4. Anteile der homogenen Kurse (N=564).

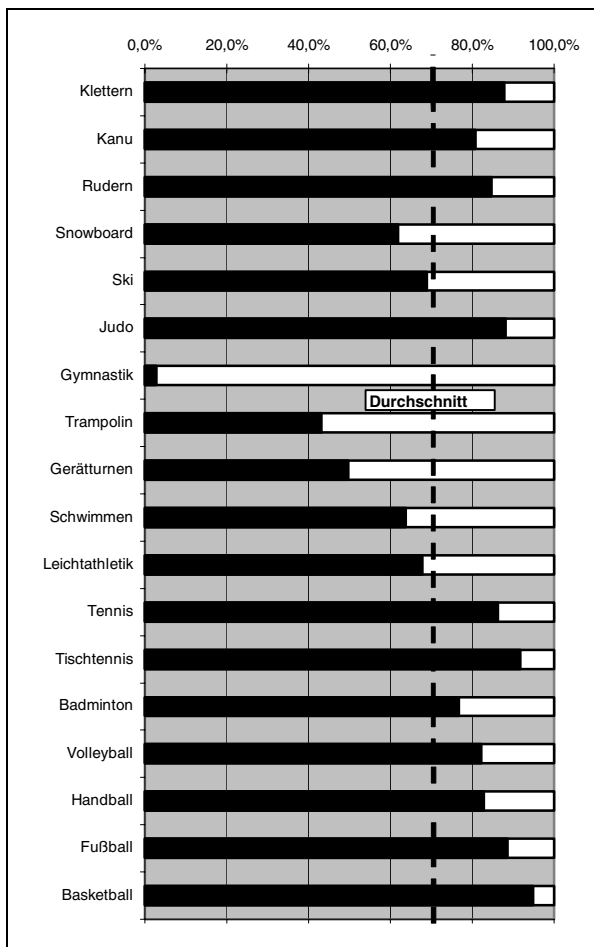


Abb. 5. Anteil der Kurse nach Geschlecht der DozentInnen (nach Sportarten).

Die Berechnung allein auf die koedukativen Kurse bezogen unterscheiden sich nur minimal (maximal 3,1%, durchschnittlich 1,0%).

Fazit und Folgerungen

Die Ausbildung in den Praxiskursen tradierter Sportarten scheint an vielen Stellen Geschlechterstereotype zu verstärken. Diese Kurse werden zu mehr als zwei Drittel von Männern geleitet. Ballsportarten werden in der überwältigenden Mehrzahl von Männern unterrichtet, Gymnastik im Gegensatz dazu fast ausschließlich von Frauen.

Der überwältigend hohe Anteil koedukativer Kurse lässt natürlich keine Aussage darüber zu, ob innerhalb dieser Kurse geschlechtersensibel unterrichtet wird. Dass jedoch an mehr als der Hälfte der Institute überhaupt keine geschlechterhomogenen Kurse angeboten werden, wirft die Frage auf, ob die Sensibilität für das eigene Geschlecht überhaupt im Blickfeld ist oder aber der Mythos der Geschlechterneutralität oder zumindest die Macht der Gewohnheit handlungsleitend sind.

Den Forderungen des Gender Mainstreaming zum Erlangen von mehr Geschlechtersensibilität scheinen daher folgende organisatorische Maßnahmen sinnvoll:

- Innerhalb einer Sportart werden abwechselnd männliche und weibliche Dozenten für eine Studentengruppe eingesetzt.
- In jedem Institut werden auch weibliche Dozentinnen in Ballsportarten,
- sowie auch männliche Dozenten im Bereich Gymnastik eingesetzt.
- Zumindest in ein oder zwei Sportarten werden geschlechterhomogene Kurse angeboten.

Dies könnte eine Möglichkeit sein, den organisatorischen Rahmen zu schaffen, der neben anderen Kriterien auch die Geschlechterfrage in angemessener Weise berücksichtigt.

Eine entsprechende Gestaltung innerhalb der koedukativen und geschlechterhomogenen Kurse zu mehr Geschlechtersensibilität bleibt jedoch auch bei solchen organisatorischen Vorgaben unerlässlich.

Uli Marienfeld
 Tönisstraße 45
 40599 Düsseldorf
 eMail: uli.marienfeld@gmx.de

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft

**Band 143: Claudia Kugelmann, Gertrud Pfister & Christa Zipprich (Hrsg.)
 Geschlechterforschung im Sport: Differenz und/oder Gleichheit**

Hamburg: Czwalina 2004. 160 Seiten. ISBN 3-88020-440-3. 18,50 €.*

Dieser Band gibt einen hervorragenden Überblick über aktuelle Trends, Theorien, Methoden und Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft – in Deutschland und Europa. Er enthält Beiträge von Autorinnen und Autoren aus Dänemark, Deutschland, den Niederlanden, Norwegen und Österreich, die alle aktuell diskutierte Themen der Frauen- und der Gender-Forschung ansprechen.

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):
dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · eMail: info@sportwissenschaft.de

